

- 14) J. KÚTNIK, O pôvode pustovníka Švorada (K počiatkom kultúrnych dejín Liptova, in: Nové obzory, spoločenskovedný zborník Východného Slovenska 11 (1969) (Prešov) 5-121 (dt. Zusammenfassung 118-122).
- 15) D. RAPANT, Drobné štúdie k slovenskému stredoveku VII. Gens nostra. Slovenská archivistika, 2, 12 (1977) 57-66.
- 16) V. UHLÁR, op. cit., s. Anm. 8. Vgl. Oronyme aus Liptov aus alten slaw. FN: Konislav, Konislava, Latibor, Stibor, Veratín (aus Verat(a)); Konerad bei Pliešovce in der Südslowakei ist bereits 1331 und 1487 belegt.
- 17) V. MACHEK, Etymologický slovník jazyka českého a slovenského. Praha 1957 (Stichwort svor).
- 18) V. MACHEK, ebd. (Stichwort čabraka).
- 19) V. ŠMILAUER, op. cit., Vodopis, 258, 433.
- 20) V. MACHEK, op. cit. (Stichwort oružie).
- 21) V. UHLÁR, Príslop, slop, prieval, priehyba, in: Slovenská reč 45 (1980) 213-218; A. KAVULJAK, op. cit. (Stichwort Príslop, 216).
- 22) V. UHLÁR, Hydronymia Liptova, in: Slovenská reč 40 (1975) 212-219 (In Punkt 7 Problematik der Bachnamen in Verhältnis zu Namen von Tälern und Bergen) - DERS., Ráztoky (apelatívum a toponymum), in: Kultúra slova 12 (1978) 21-26.

Frank Reinhold

Ortha = Dorothea in Kirchenbüchern von Waltersdorf/Neumühle
(Kreis Greiz)

In drei Beiträgen¹⁾ ist in den "NkdI. Informationen" auf die Entstehung und Verbreitung der weiblichen Kurznamenform Urte/Ortha u.ä. eingegangen worden. W. SEIBICKE²⁾ hat zum Abschluß seines Beitrags alle ihm aus der Zeit vor 1700 bekanntgewordenen Belege aufgeführt.

Ortha/Urte u.ä. sind u.E. als primär volkssprachliche Formen sicher nicht in dem Maße in offizielle, schriftsprachliche Urkunden gelangt, wie sie tatsächlich verbreitet waren. Dazu kommt, daß die Schreiber auf Grund ihrer sozialen Stellung, aber auch ihrer zum Großteil fremden Herkunft nur dann derartige Formen als offiziell empfanden und anerkannten, wenn sie selbst längere Zeit in der betreffenden Gegend gewohnt und engen Kontakt zur Bevölkerung hatten.

Die geschlossene schriftliche Überlieferung für Waltersdorf bei Berga (Kreis Greiz) beginnt erst mit den im StA Weimar befindlichen Türkensteuerregistern des Jahres 1542. Das älteste Waltersdorfer Gerichtsbuch (StA Weimar, Außenstelle Greiz, Rittergut Waltersdorf Nr. 175), das von 1551 bis 1578 wohl meist durch die jeweiligen Stadt- und Landrichter von Berga/Elster geführt wurde, enthält den VN Dorothea nur in seiner vollen Form. Erst seit dem Jahre 1600 wurden für die Bergaer Filiale

Waltersdorf (umfassend Waltersdorf, Rüssdorf, Obergeißendorf und Wernsdorf) Kirchenbücher geführt. Hiermit waren die jeweiligen Bergaer Diakone beauftragt. Von 1609 bis zu seinem Tode 1645³⁾ war das der, aus Weisenfels gebürtige Diakon Martin Hoffmann. In seine Amtszeit fallen die ersten (und einzigen festgestellten) Erwähnungen der Kurzform "Ortha" = Dorothea.

Insgesamt gesehen überwiegt die Vollform; die Kurzform wurde recht eindeutig als Bezeichnung sozial niedrigstehender oder z.T. "suspekter" Personen gebraucht und empfunden. Folgende Erwähnungen der Kurzform sind im Waltersdorfer Kirchenbuch 1600-1699 zu finden:

1. 10.2.1616 (S.46): Ortha, deß burgemeister Hirschen magdt (Berga/Elster, wird Pate) = 3.10.1625 (S.67): deß Burgemeisters Nickol Hirschen Zu Berge magdt Ortha genandt welche auch ihr Herr geehlichet (!) = 17.12.1625 (S.68): Dorothea Nickol Hirschens Burgemeisters zu Berge weib.

Interessant erscheint, daß für die Magd die Form Ortha angemessen erschien, für die Frau des Bürgermeisters jedoch nicht mehr.

2. 27.5.1619 (S.53): Michael Neuperts Tochter J. Ortha; 29.1.1636 (S.101): der Neuperts Orthen Knecht Zu Waltersdorff; 4.4.1637 (S.106): Melchor Gruenewalden ... seinem weib Orthen (Geburt der Tochter Catharina); 23.2.1640 (S.114): der Neuperts Orthen Zu Waltersdorf (Geburt der Tochter Dorothea!); 12.8.1641 (S.115): Knecht ... bey der Neuperts Orthen; 24.8.1643 (S.116): der Neuperts Orthen (Geburt der Tochter Anna); 2.6.1644 (S.117): Ortha, Melchior Grunewaldts weib = 15.12.1638 (S.112): Dorothea Melchior Gruenewaldts weib.

Dieses Beispiel ist in zweierlei Hinsicht interessant. Zum einen zeigt es die noch heute auf den Dörfern übliche Praxis, die aus dem Ort gebürtigen Frauen umgangssprachlich zeitlebens mit ihrem Geburts-Familiennamen zu benennen. Zum anderen ist es ein Beleg für die Bezeichnung "suspekter" Personen, denn Dorothea Neupert verheiratete Grünewald (begraben am 26.9.1657) war die Ehefrau des seit 1631 wegen Ehebruchs landesverwiesenen Melchior Grünewald, der im unmittelbar benachbarten reußischen "Ausland" wohnte und die Beziehungen zu seiner Frau offenbar nicht einstellte.

3. Am 7.6.1631 (S.85) wurde der soeben erwähnte Melchior Grünewald Vater eines unehelichen Kindes mit "Orthen George Geyers zu Waltersdorf tochter".

4. Nach der Landesverweisung Melchior Grünewalds übernahm dessen Bruder

Caspar G. das in Obergeißendorf befindliche Gut. Seine Frau, die ebenfalls Dorothea hieß, wird am 20.5.1632 (S.89) als "Caspar Gruenewaldes weib Ortha Zu Obergeißendorf" Pate. Weitere Patenschaften übernahm sie 1633, 1635, 1641 und 1643; in all diesen Fällen hat der Diakon aber ihren vollen Vornamen Dorothea eingetragen. Das ist auch der Fall in ihrem Sterbeeintrag vom 23.10.1676 (S.191).

Anmerkungen:

- 1) K. HENGST, Zum Vornamen "Urte" aus slawistischer Sicht, in: NI 40 (1981) 12-15; F. HINZE, Noch einmal zum deutschen KN Urte 'Dörte', in: NI 43 (1983) 12-14; W. SEIBICKE, Zur Geschichte des Namens "Dorothea" und seiner vokalisch anlautenden Kurzformen, in: NI 46 (1984) 6-10.
- 2) W. SEIBICKE, a.a.O., 8. Ergänzt werden könnte ein Beleg für Göttingen, allerdings ohne Namensgleichung: "den 2t. 7bris lies Henrich Simmen sein Tochterlein alhie zu der Erden bestatten nom: Anna Ortia vixit 5 a(nn)os..." (Kirchenbuch St. Albani Göttingen, Jahr 1669) - abgedruckt in Faksimile und Umschrift bei: P.A. GRUN, Leseschlüssel zu unserer alten Schrift. Görlitz 1935, Tafel 41. - Wenig später folgt in diesem Kirchenbuch der Sterbeeintrag der 6jährigen Anna Dorothea Lütke(n) (12.Sept.1669, ebd.).
- 3) Daß dieser Diakon aus Weißenfels stammt, ist in der Waltersdorfer Kirchenchronik vermerkt. Er starb am 17.2.1645 "in seinen Beruf" im Alter von 65 Jahren und wurde in der Kirche begraben; ein Recht, das in Waltersdorf sonst nur den Adligen gewährt wurde.

Klaus Müller

Zur Herkunft des Wortes 'Rommé'

Die etymologischen Wörterbücher behandeln die Herkunft des Namens für das in zahllosen Varianten in aller Welt verbreitete Kartenkombinations- und -anlegespiel mit französischem Blatt, gewöhnlich bestehend aus 2 mal 52 Karten und 2 bis 6 Jokern für mehrere, oft 2 bis 8 Spieler, das durch die Unkompliziertheit seiner Spielregeln eines der beliebtesten Gesellschafts- wie Familienspiele ist, in Österreich vor allem Rummy genannt, nicht.¹⁾ Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache²⁾ geben - wenn überhaupt - als Herkunft für das Wort an, daß es aus dem Englischen über das Französische in die deutsche Sprache gelangt sei, lediglich Das große Wörterbuch der deutschen Sprache³⁾ bezeichnet Rommé als französisierende Bildung zu engl. rummy unbekannter Herkunft.

Zahlreiche Spiele des 17. Jh., in dem in Europa das Kartenspielen populär wurde, enthalten das Prinzip zur Bildung von Sätzen aus drei oder vier gleichwertigen, doch verschiedenfarbigen oder Folgen von min-